

ein Segel unter ihrem Boden durchzuziehen und sie dann breitlings nach der Dock-Yardwerfte zu tauen, um sie daselbst zu erleichtern und festzulegen.

Am nämlichen Abend um neun Uhr war ihr Kumpf bereits geleert und die Schiffsmannschaft samt den Offizieren in dem Dock-Yard untergebracht; auch wurden Vorbereitungen getroffen, um am andern Morgen die Fregatte umzulegen. Man war allgemein der Ansicht, daß unser Kapitän ohne seine Verwandtschaft mit einem hochgestellten Admiralitätsbeamten für das Umwerfen unterseeischer Kirchen und das Einstoßen eines schönen, königlichen Fregattenkiels vor ein Kriegsgericht gestellt worden wäre. So aber erhielten wir bloß Befehl, uns unverweilt für die Heimat bereit zu halten — sehr zur Freude der gesamten Schiffsmannschaft, den Kapitän einzig ausgenommen.

Da ich kein Tagebuch zu schreiben gedachte, so habe ich vieles übergangen, was an sich sehr interessant wäre, aber doch, wenn ich es berichten wollte, das Werk zu einer kleinen Bibliothek anschwellen würde. Ich habe deshalb sogar die Aufzählung aller Begebenheiten, die nicht unmittelbar mit meiner Person in Verbindung stehen, übergangen.



### Dreiundfünfzigstes Kapitel.



Ein Fieberanfall und ein Trank, den Liebe reicht, obchon er nicht gerade ein Liebes-trank ist. — Was treiben die Ärzte, wenn die Menschen, trotz ihrer Kunst, sterben und ohne dieselbe kuriert werden? Ralph weiß es nicht.

Ich muß übrigens wieder einen Rückschritt machen. Es er-scheint vielleicht auffallend, daß ich so wenig von meinen Tischgenossen gesprochen habe, während man doch glauben sollte, daß für einen Midshipman die Angelegenheiten und die Charaktere von seinesgleichen besondere Bedeutsamkeit gewinnen müßten. Dies war übrigens aus den vorhin angedeuteten Gründen bei mir nicht der Fall. Außerdem war unsere Kajüte so ziemlich wie eine morgenländische Karavanserei oder ein Pesthospital. Alle meine Kollegen starben,